

Leadprojekte

Eröffnung DIFIS-SOFO

Sonderforschungszentrum des Deutschen Instituts
für Interdisziplinäre Sozialpolitikforschung



Technologische Transformation und Sozialstaat

Am 7. September wird das Sonderforschungszentrum des Deutschen Instituts für Interdisziplinäre Sozialpolitikforschung (DIFIS-SOFO) offiziell eröffnet. Es ist ein gemeinsames Vorhaben der Universitäten Duisburg-Essen und Bremen in Kooperation mit zahlreichen weiteren wichtigen Orten der Sozialpolitikforschung in Deutschland. Das DIFIS-SOFO wird über einen Zeitraum von acht Jahren durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) aus dem Sondervermögen für Infrastruktur und Klimaneutralität gefördert. Das BMAS setzt damit einen Teil der Hightech Agenda Deutschland um.

Das DIFIS-SOFO hat einen besonderen Forschungsschwerpunkt: Es untersucht, wie Schlüsseltechnologien gesellschaftliche Institutionen, soziale Risiken und sozialpolitische Gestaltungsmöglichkeiten verändern – und wie Sozialpolitik diese Veränderungen ihrerseits mitgestalten kann. Unter Schlüsseltechnologien werden technologische Entwicklungen wie beispielsweise Künstliche Intelligenz, Mikroelektronik, Quantentechnologie, Biotechnologie und neue Energietechnologien verstanden.

Um diese komplexe Thematik systematisch zu bearbeiten, gliedert sich die Forschung am DIFIS-SOFO in vier Forschungsbereiche: Arbeitswelten, Organisationswelten, Lebenswelten und Diskurswelten. In diesen vier Bereichen nehmen nun die ersten Leadprojekte ihre Arbeit auf. Sie bilden den Auftakt der Forschung am DIFIS-SOFO und greifen zentrale Herausforderungen der

Sozialpolitik im Hinblick auf die genannten technologischen Entwicklungen auf. Weitere Projekte sollen in den kommenden Jahren auf Basis von Ausschreibungen folgen, dabei sollen auch innovative, dynamische Forschungsformate umgesetzt werden.

Mit dem DIFIS-SOFO soll ein Ort geschaffen werden, an dem der transformative Einfluss von Schlüsseltechnologien auf die Sozialpolitik kontinuierlich wissenschaftlich untersucht wird. Es soll die Sozialpolitikforschung in Deutschland strukturell stärken und für exzellente Wissenschaft, interdisziplinären Austausch sowie eine evidenzbasierte Politikberatung stehen.

Mit dieser Broschüre möchten wir einen ersten Einblick in die Arbeit des DIFIS-SOFO und insbesondere in die Leadprojekte geben. Die Projekte markieren den Beginn einer langfristig angelegten Forschungsagenda. Wir freuen uns auf den wissenschaftlichen Austausch und darauf, gemeinsam mit Partnerinnen und Partnern aus Wissenschaft, Politik und Praxis neue Erkenntnisse für eine zukunftsfähige Sozialpolitik zu gewinnen.

*Die wissenschaftliche Leitung
des DIFIS-SOFO*

Inhalt

- 06 01.05.26 – 31.08.2030**
Künstliche Intelligenz und der deutsche Arbeitsmarkt: Sektorale Heterogenität und differenzierte Politikansätze
- 07 01.06.26 – 31.05.2030**
Akzeptanzbedingungen einer Vermögenssozialpolitik – Gesellschaftliche Konfliktlinien und politische Gestaltungsoptionen
- 08 01.07.26 – 31.12.2030**
Geschlechterungleichheiten im Zugang zu und in den Folgen von KI: Sozialpolitische Herausforderungen und Gestaltungsmöglichkeiten (GEN-AI)
- 09 01.07.26 – 30.06.2030**
Sozialpolitische Dimensionen der Klimaanpassung
- 10 01.06.26 – 31.05.2030**
Individuelle Planungen sozialer Sicherung für das Alter in einer unsicheren (Lebens-)Welt: Wahrnehmungen und Entscheidungen im Kontext digitaler Beratung und Unterstützung
- 11 01.06.2026 – 31.05.2029**
Künstliche Intelligenz in Sozialverwaltung und Sozialgerichtsbarkeit: Potenziale, Risiken und Gestaltungsoptionen
- 12 01.07.2026 – 30.06.2030**
Sozialpolitik und technologischer Wandel in historischer Perspektive (SOFO-HIST)
- 13 01.06.26 – 31.05.2029**
Technologische Innovationen, organisationale Veränderungen und institutionelle Beständigkeit. Sozialpolitische Innovationspfade und Zukunft der Freien Wohlfahrtspflege angesichts von Krisen, technologischen Innovationen und sozialkulturellen Transformationsprozessen
- 14 01.06.26 – 31.12.2027**
Die ökologische Transformation und ihre sozialpolitischen Konsequenzen —Wie parallele Arbeits- und Lebenswelt-Erfahrungen auf die Technikakzeptanz klimaneutraler Technologie wirken (parAbelL)

- 15** **01.06.26 – 31.05.2029**
 GENESIS - Generative KI in der Sozialverwaltung. Erwartungen, Servicequalität und politische Systemunterstützung
- 16** **01.06.26 – 31.05.2029**
 Geschlechterkonflikte und die Zukunft des Wohlfahrtsstaats. Eine qualitative Studie der Einstellungen junger Deutscher
- 17** **01.06.26 – 31.12.2031**
 Radikaler technologischer Wandel und der Sozialstaat: Folge- und Wechselwirkungen im Spiegel der öffentlichen Meinung
- 18** **01.06.26 – 31.05.2028**
 Der Gender- und Generationen-Gap in Berufen mit digitalisierten (KI-)Tätigkeiten: Erhöhte Arbeitszeitanforderungen und (ungenutztes) Vereinbarkeitspotenzial von digitalen (KI) Technologien? (Digi-Gap)
- 19** **01.07.2026 – 30.06.2029**
 Wirkung und Regulierung neuer Technologien in den Arbeitswelten im Kontext von ökonomischem und demographischem Wandel: Handlungsansätze von Mitbestimmung und Sozialpartnerschaft im Bereich Arbeit, Beschäftigung und Qualifizierung (TREND).
- 20** **01.05.2026 – 30.04.2028.**
 Sozialpolitik im technologischen Wandel: Steuerung, Organisation, Interaktion (SoTeW)
- 21** **01.07.2026 – 30.06.2029**
 Evaluation der Wirkungen von Klimatransformations-Maßnahmen in Gewässern und Auen auf ökologische und soziale Faktoren und Prozesse und sozialpolitischen Handlungsbedarf
- 22** **01.06.2026 – 31.12.2030**
 Digitale Sozialpolitik: Herausforderungen einer sich radikal verändernden Medienumgebung
- 23** **01.07.2026 – 30.06.2033**
 GERman Taxes and Transfer SIMulator (GETTSIM) – Infrastruktur für Sozialpolitikforschung

Künstliche Intelligenz und der deutsche Arbeitsmarkt: Sektorale Heterogenität und differenzierte Politikansätze

Die rasante Entwicklung von Künstlicher Intelligenz (KI) transformiert Arbeitsmärkte weltweit, jedoch mit stark heterogenen Effekten. KI-Technologien können sowohl Arbeitsplätze ersetzen (labor-replacing) als auch menschliche Arbeit durch gesteigerte Produktivität wertvoller machen (labor-enhancing). Zudem könnten KI-Tools die Arbeitsplatzsuche stark verändern. Die bisherige Forschung deutet darauf hin, dass diese Effekte nicht uniform auftreten, sondern stark von Sektor, Qualifikationsniveau und Tätigkeitsprofil abhängen und sehr unterschiedlich wahrgenommen werden.

Das Projekt untersucht KI-Arbeitsmarkteffekte in Deutschland durch drei komplementäre Arbeitspakete:

- ❶ Die Mikrodatenanalyse nutzt IAB-Registerdaten in Kombination mit selbst erhobenen Umfragedaten zur präzisen Erfassung sektorspezifischer Beschäftigungs-, Lohn- und Anforderungsveränderungen.
- ❷ Die Labor- und Feldexperimente analysieren Fairnesswahrnehmungen KI-verstärkter Leistung und Verteilungs- und Beschäftigungseffekte, Anreize und Hemmnisse bei der KI-Nutzung für verschiedene arbeitsbezogene Zwecke und wie sich reale Adoptionsmuster beeinflussen lassen.
- ❸ Die Befragungen von Arbeitssuchenden erforschen KI-Einsatz bei der individuellen Arbeitssuche und dessen Potenzial zur Reduktion von Suchfraktionen. Deutschland mit seinem diversifizierten Wirtschaftsgefüge bietet ein ideales Untersuchungsfeld für diese differenzierten KI-Auswirkungen und die Entwicklung sektorspezifischer Handlungsansätze.

Projektbeteiligte

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB):
Dr. Simon Trenkle (PI)

Universität Bremen: Dr. Maximilian Andres (PI), Prof. Sebastian Fehrer (PI), Dr. Olexandr Nikolaychuk, Dr. Anastasiya Noha, Prof. Markus Tepe (PI)

Universität Konstanz: Prof. Sebastian Findeisen (PI), Dr. Guiseppa Pulito

Akzeptanzbedingungen einer Vermögenssozialpolitik – Gesellschaftliche Konfliktlinien und politische Gestaltungsoptionen

Das Projekt untersucht, welche Gestaltungsoptionen einer Vermögenssozialpolitik mit einer mehrheitlichen Akzeptanz in der Bevölkerung rechnen können. Als Vermögenssozialpolitik werden sozialpolitische Maßnahmen der Vermögensbegrenzung „von oben“ und des Vermögensaufbaus „von unten“ bezeichnet. Angesichts einer – auch demographisch bedingten – Verschärfung von Vermögensungleichheiten gewinnt ihre sozialpolitische Bearbeitung an Brisanz, wobei digitale Technologien neue Gestaltungsoptionen und Regulierungsbedarfe aufwerfen.

Im Rahmen eines sequentiellen Mixed-Methods-Designs werden zunächst öffentliche Debatten, gesellschaftliche Konfliktlinien und die Rolle digitaler Technologien mittels systematischer Literaturanalysen, Expert:inneninterviews und Fokusgruppen untersucht. Anschließend werden mittels Vignettenexperimenten Akzeptanzmuster für unterschiedliche Maßnahmen analysiert sowie die Wirkung ökonomischer Interessen, gesellschaftlicher Narrative und politischer Gestaltungsformen untersucht. Ziel ist die Identifikation empirisch fundierter und gesellschaftlich tragfähiger Politiken, die politische Entscheidungsträger:innen bei der sozial gerechten Regulierung und Gestaltung von Vermögensverhältnissen unterstützen.

Projektbeteiligte

Universität Bremen: Prof. Patrick Sachweh (PI), Timo Wiesner

Universität Duisburg Essen: Anna Doumanas, Prof. Florian Fastenrath (PI)

Geschlechterungleichheiten im Zugang zu und in den Folgen von KI: Sozialpolitische Herausforderungen und Gestaltungsmöglichkeiten (GEN-AI)

Gen-AI untersucht, wie Künstliche Intelligenz (KI) – eine Schlüsseltechnologie der Deutschen Hightech-Agenda – mit Megatrends wie demografischem Wandel und veränderten Geschlechterrollen interagiert und dadurch Arbeitsmärkte, Familienleben und das System sozialer Sicherung transformiert. Im Mittelpunkt stehen drei Kausalzusammenhänge des DIFIS-SOFO-Rahmens: die geschlechtsspezifische Diffusion und Adaption von KI in Arbeits- und Organisationswelten; daraus resultierende Risiken für Beschäftigung, Wohlergehen und die Finanzierung des Sozialstaates; sowie die Reaktions- und Gestaltungskapazität sozialer Sicherungssysteme für inklusive Ergebnisse. Aufbauend auf interdisziplinärer Expertise und einem anspruchsvollen methodischen Design – bestehend aus Querschnitts- und Längsschnitturnfragen, computational-social-science-basierten Analysen von Stellenanzeigen sowie familien-bezogenen Paneldaten – liefert Gen-AI ein Monitoring der KI-Adaption, Evidenz zu Ungleichheitsdynamiken und Einblicke in Spillover-Effekte auf Diskurs- und Lebenswelten. Die Ergebnisse informieren präventive, investive und resilienzoriente Sozialpolitik – von Weiterbildung und Arbeitsmarktregulierung bis hin zu Betreuungsinfrastrukturen – und tragen dazu bei, Geschlechtergleichheit zu fördern, Arbeitskräftepotenziale zu mobilisieren und die Nachhaltigkeit des Sozialstaates unter demografischem Druck zu sichern.

Projektbeteiligte

Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung: Dr. Mathias Huebener (PI)

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg: Prof. Gundula Zoch (PI)

Universität Bremen: Prof. Wiebke Schulz (PI)

Sozialpolitische Dimensionen der Klimaanpassung

Die Projektgruppe untersucht die bislang vernachlässigte Rolle von Sozialpolitik im Kontext der Klimaanpassung: Sozialstaatliche Institutionen reagieren nicht nur auf neue klimabedingte Belastungen, sondern prägen selbst gesellschaftliche Resilienzprozesse. Die Gruppe arbeitet heraus, wie sozialpolitische Instrumente, Rechte und Institutionen klimainduzierte Ungleichheiten beeinflussen, Anpassung legitimieren oder neue Konflikte erzeugen. Theoretisch knüpft die Gruppe an die Debatte um soziale Risiken dritter Generation an und verbindet sie mit Konzepten wie Adaptive Social Protection und Fragen zu Vertrauen in demokratische Institutionen. Die Projektgruppe besteht aus drei Teilprojekten: TP1 erfasst klimainduzierte Vulnerabilität entlang Exposition und Sensitivität in unterschiedlichen Lebenswelten, TP2 untersucht adaptive Kapazität als Verschränkung technischer (z.B. Schutztechnik, Frühwarnsysteme) und sozialpolitischer (z.B. Versicherung, Prävention, soziale Dienste) Infrastrukturen. TP3 analysiert Gerechtigkeitsvorstellungen der Klimaanpassung, insbesondere Spannungen um Wissenschafts- und Technikvertrauen und Demokratie vs. Expertokratie.

Projektbeteiligte

Humboldt-Universität zu Berlin: Dr. Jan Menzner, Antonia Peißker, Prof. Hanna Schwander (PI), Pernilla Söderberg

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg: Prof. Vincent Gengnagel (PI), Beke Langosch, Christian Möstl

Universität Hamburg: Prof. Henning Lohmann (PI), Dr. Kerem Öktem, Maurizio Schulz, Prof. Katharina Zimmermann (PI)

Individuelle Planungen sozialer Sicherung für das Alter in einer unsicheren (Lebens-)Welt: Wahrnehmungen und Entscheidungen im Kontext digitaler Beratung und Unterstützung

Das Projekt untersucht die individuelle und familiäre Planung sozialer Sicherung für die zweite Lebenshälfte (Ruhestandsübergang, eigene und fremde Pflegebedürftigkeit) in ihrer Komplexität. Dabei sollen annähernde funktionale Äquivalenzen verschiedener individueller und familialer Ressourcen in Rechnung gestellt werden. Es fragt zudem, wie diese Planungen durch Digitalisierung und KI-Techniken zur Risikoeinschätzung sowie zur Beratung beeinflusst werden. Einerseits sind Lebenserwartung und das Wissen um die Voraussetzungen eines langen Lebens gestiegen, andererseits haben die entsprechenden Ungleichheiten zugenommen und das Risiko von Armut oder deutlichen Einkommenseinbußen im Alter ist deutlich gestiegen, erst recht subjektiv. Die entsprechenden Risiken werden gesteigert durch gesellschaftliche Transformation und diskontinuierlichere Erwerbsverläufe, die Pluralisierung von Lebensformen (inkl. später Scheidungen) sowie durch dynamische Lebenshaltungskosten etwa im Bereich Wohnen – und subjektiv durch öffentliche Diskurse um die fehlende Stabilität des Sicherungssystems und (weitere) gesellschaftliche Krisen. Digitale und KI einsetzende Werkzeuge wie etwa solche zur Beratung in Rentenfragen, zu Pflege, zu Immobilien und Vermögensbildung sowie zur eigenen Gesundheit werden vermehrt genutzt, um Komplexitäten zu reduzieren und Planungen zu erleichtern. Bisher ist unklar, inwiefern und wie solche Tools für individuelle Planungen genutzt werden – und welche Folgen dies für Ungleichheiten haben könnte.

Im Fokus des Projekts stehen zwei miteinander verknüpfte Planungskomplexe, erstens Rentenübergangsentscheidung und Alterssicherung und zweitens eigenes Pflegerisiko und dasjenige von nahen Verwandten. In Bezug auf diese Planungskomplexe werden die individuell-biographischen Risikowahrnehmungen, Planungen und Entscheidungen beleuchtet und inwiefern diese durch digitale Tools, KI und digitale Beratungsmärkte geprägt werden. Dazu werden zum einen individuell-biographische (Planungs-) Perspektiven durch Interviews erhoben. Zum anderen werden mittels Sekundärdatenanalysen Ressourcenstrukturen und Zusammenhänge zu Risikowahrnehmungen quantitativ untersucht. Vergleiche zwischen Männern und Frauen sowie verschiedenen Einkommensgruppen sollen die Rolle komplexer Sicherungsplanungen und unterstützender technischer Werkzeuge als Mechanismen der Genese, Reproduktion oder Abschwächung sozialer Ungleichheiten klären. Damit werden zudem institutionelle Schnittstellen zwischen Alterssicherung, Grundsicherung und Pflege sowie ihre Widersprüche und Komplementaritäten im Spannungsfeld zwischen kollektiver und individualisierter (bzw. familialer) Vorsorge deutlich.

Projektbeteiligte

Universität Bremen: Ina Bosma, Dr. Thurid Eggert, Prof. Simone Scherger (PI)

Künstliche Intelligenz in Sozialverwaltung und Sozialgerichtsbarkeit: Potenziale, Risiken und Gestaltungsoptionen

Der Einsatz Künstlicher Intelligenz verändert zunehmend die Sozialverwaltung und Sozialgerichtsbarkeit. KI eröffnet neue Möglichkeiten für effizientere Verwaltungsverfahren, eine verbesserte Unterstützung von Beschäftigten und einen erleichterten Zugang zu Sozialleistungen und Recht. Gleichzeitig wirft ihr Einsatz grundlegende Fragen nach Transparenz, Fairness, Rechtsstaatlichkeit und gleichberechtigter Teilhabe auf – insbesondere für vulnerable Bevölkerungsgruppen.

Die Projektgruppe „Künstliche Intelligenz in Sozialverwaltung und Sozialgerichtsbarkeit“ untersucht Potenziale, Risiken und Gestaltungsoptionen neuer Technologien an den Schnittstellen von Bürger:innen, Verwaltung, Gerichten und Politik. Die vier Teilprojekte betrachten dabei die gesamte Verfahrenskette: von der KI-gestützten Antragstellung und deren Bedeutung für vulnerable Gruppen (TP1) über Einstellungen und Strategien von Führungskräften in der Sozialverwaltung (TP2) sowie die Implementierung und Akzeptanz von KI in der Sachbearbeitung (TP3) bis hin zum Einsatz von KI in sozialgerichtlichen Verfahren (TP4).

Im Mittelpunkt steht die Frage, wie KI institutionelle Strukturen, organisationale Prozesse und individuelle Nutzungspraktiken verändert, welche Potenziale und Risiken daraus entstehen und welche sozialpolitischen sowie rechtlichen Gestaltungsaufgaben sich daraus ergeben. Besonderes Augenmerk gilt der Frage, wie der Einsatz von KI so gestaltet werden kann, dass der gleichberechtigte Zugang zu Sozialleistungen

und zum Recht gewahrt und bestehende soziale Ungleichheiten nicht verstärkt werden. Ebenfalls stellt sich die Frage eines technischen Designs, das flexibel auf die Entwicklung der Modelle reagieren kann und staatliche Handlungsfähigkeit möglichst unabhängig hält.

Die Projektgruppe verbindet politik-, verwaltungs- und rechtswissenschaftliche Perspektiven in einem Mixed-Methods-Design mit qualitativen und quantitativen Erhebungen. Ziel ist es, wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse und Handlungsempfehlungen für einen transparenten, rechtsstaatlichen und sozial gerechten Einsatz von KI in Sozialverwaltung und Sozialgerichtsbarkeit zu entwickeln.

Projektbeteiligte

Helmut-Schmidt-Universität Hamburg: Maximilian Einhaus, André Kastilan, Prof. Tanja Klenk (PI), Prof. Sylvia Veit (PI)

Ruhr-Universität Bochum: Prof. Jörg Bogumil (PI), Philipp Gräfe

Universität Kassel: Dr. Sarah Schulz, Prof. Felix Welti (PI)

Sozialpolitik und technologischer Wandel in historischer Perspektive (SOFO-HIST)

Das Projekt untersucht Wechselwirkungen zwischen technologischem Wandel und Sozialpolitik in Deutschland in einer zeitlichen Langzeitperspektive von den 1920er Jahren bis in die jüngste Zeit. Im Fokus steht erstens, wie neue Schlüsseltechnologien Anforderungen, Risiken und Ungleichheitsmuster in der Arbeitswelt verändert und damit sozialpolitische Herausforderungen geschaffen haben. Das Projekt analysiert zweitens, welche Folgen prognostiziert, welche Lösungsstrategien und Reaktionsweisen entwickelt und jeweils verändert und angepasst wurden. Drittens wird gefragt, wie neue Technologien sozialpolitische Handlungsmöglichkeiten veränderten. Viertens erforscht das Projekt, wie Sozialpolitik den Umgang mit neuen Technologien prägte. Es untersucht solche Wechselwirkungen als „Vorgeschichte gegenwärtiger Problemlagen“ (Hockerts). Im Zentrum stehen Prozesse der Automatisierung, Robotisierung und Digitalisierung. Dabei wird gefragt, inwieweit sozialpolitische Maßnahmen technologischen Wandel in seiner sozialpolitischen Bedeutung adäquat erfasst haben, welche Problemlösungsmuster der Sozialstaat im Umgang mit technologischem Wandel entwickelte, in welchen Pfadabhängigkeiten er dabei stand und wo er bei der Problemlösung an Grenzen stieß.

Die Forschungsgruppe arbeitet in vier Teilprojekten: politische Diskurse (Bremen), Wissensproduktion (Darmstadt), Arbeitsbeziehungen (Potsdam), Sozialadministration (Erfurt). Sie betrachtet sowohl direkte als auch indirekte Auswirkungen technologischer Innovationen auf sozialpolitische Organisationswelten, Diskurswelten, Arbeitswelten sowie sozialstaatliche Leistungsprofile. Die Grundlage bilden gemeinsame Leithypothesen, z.B. die Annahmen einer gegenseitigen Beein-

flussung von Technologie und Sozialpolitik sowie des inkrementellen Charakters technologischen Wandels. Ziel ist es, historische Muster und Gestaltungspotentiale zu erkennen, die für künftige Herausforderungen im Zusammenspiel von technologischem Wandel und Sozialstaat relevant sein können.

Projektbeteiligte

Leibniz-Zentrum für Zeithistorische Forschung

Potsdam: Dr. Winfried Süß (PI)

Universität Bremen: Paul Göttle, Prof. Cornelius Torp (PI)

Universität Erfurt: Prof. Christiane Kuller (PI)

TU Darmstadt: Prof. Martina Heßler (PI)

Technologische Innovationen, organisationale Veränderungen und institutionelle Beständigkeit. Sozialpolitische Innovationspfade und Zukunft der Freien Wohlfahrtspflege angesichts von Krisen, technologischen Innovationen und soziokulturellen Transformationsprozessen

Die soziale Infrastruktur in Deutschland wird maßgeblich von der Freien Wohlfahrtspflege mit über 120.000 Einrichtungen und Diensten, 2,2 Mio. Beschäftigten sowie rund 3 Mio. freiwillig Engagierten geprägt.

Neue Technologien und gesellschaftliche Transformationsprozesse verändern die Produktion sozialer Dienstleistungen und stellen die Organisationen der Freien Wohlfahrtspflege vor neue Herausforderungen. So entstehen infolge soziokultureller Veränderungen neue und veränderte Bedarfe, die effiziente und passgenaue Angebote erfordern. Zugleich erzeugen die Klimakrise und die Anforderungen einer sozialökologischen Transformation – etwa in den Bereichen Gebäude, Ernährung und Energie – neue organisatorische und finanzielle Belastungen. Vor dem Hintergrund fortbestehender sozialer Ungleichheiten und eines wachsenden politischen Gewichts von Rechtspopulismus und -extremismus stellt sich daher die Frage, wie gut Verbände, Einrichtungen und Dienste der Freien Wohlfahrtspflege auf aktuelle und zukünftige Krisen vorbereitet sind.

Gleichzeitig eröffnen digitale Kommunikation, Plattformtechnologien, Datenmanagement und Künstliche Intelligenz neue Möglichkeiten für die Organisation und Governance sozialer Dienstleistungen, die bislang erst ansatzweise erschlossen werden. Damit stellt sich insgesamt die Frage, wie die Organisationen der Freien Wohlfahrtspflege angesichts sich verstärkender und miteinander verschränkter Krisen resilienter werden

und ihre Anpassungs- und Gestaltungsfähigkeit stärken können.

In der Projektgruppe (PG) soll – im Sinne forschungsbasierten kollaborativen Wissenstransfers – gemeinsam mit den in der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) zusammengeschlossenen Spitzenverbänden sowie ihren Mitgliedsorganisationen, Diensten und Einrichtungen in drei Teilprojekten (TP) untersucht, diskutiert und weiterentwickelt werden, wie sie

- ❶ mit Krisen umgehen und Resilienz ausbilden (TP 1),
- ❷ soziale und technologische Innovationen unter Wettbewerbsbedingungen entwickeln (TP 2) sowie
- ❸ technologische Innovationen für die verbandliche Steuerung und Koordination (Governance) erschließen (TP 3).

Projektbeteiligte

InWIS – Institut für Wohnungswesen, Immobilienwirtschaft, Stadt- und Regionalentwicklung GmbH: Leonie Gröning, Prof. Rolf G. Heinze (PI)

Universität Siegen: Felix Dornhöfer, Prof. Christoph Strünck (PI)

Zentrum für Sozialforschung Halle: Dr. Holger Backhaus-Maul (PI), Dr. Martin Gibson-Kunze

Weitere Beteiligte: Prof. Tanja Klenk, Prof. Frank Nullmeier

Die ökologische Transformation und ihre sozialpolitischen Konsequenzen — Wie parallele Arbeits- und Lebenswelt-Erfahrungen auf die Technikakzeptanz klimaneutraler Technologie wirken (parAbel)

Wirtschaft und Gesellschaft müssen bis Mitte des Jahrhunderts klimaneutral sein – so steht es im europäischen Klimagesetz. In Unternehmen, insbesondere in energieintensiven Branchen, bedeuten der Einsatz klimaneutraler Technologien im Betrieb, aber auch der parallele Ausbau der entsprechenden Infrastruktur im betrieblichen Umfeld, einen tiefgreifenden Umbau der Wertschöpfungsprozesse und Produktpaletten mit unmittelbaren Konsequenzen für die Beschäftigten. Gleichzeitig hinterlässt die klimapolitische Transformation auch Spuren im Privatleben und im Wohnumfeld der Menschen.

Die meisten Menschen verbinden derartige Veränderungen sowohl mit Chancen und Vorteilen als auch mit Risiken und Nachteilen. Diese oft ambivalenten Einschätzungen können beeinflussen, welche Haltung die Menschen zum Ausbau klimaneutraler Technologien im eigenen Betrieb und im eigenen Lebensumfeld einnehmen. Sie können daher die Bereitschaft stärken oder schwächen, an einer solchen Transformation aktiv mitzuwirken – oder sie auch nur passiv zu akzeptieren. Dabei ist davon auszugehen, dass Erfahrungen und Einschätzungen in der Arbeitswelt sowie in den privaten Lebenswelten sich nicht unabhängig voneinander betrachten lassen.

Auf Basis einer Beschäftigtenbefragung sowie einer allgemeinen Bevölkerungsbefragung analysiert das Projektteam, welche Wechselwirkungen beim Einsatz und Ausbau klimaneutraler Technologien zwischen den verschiedenen Erfahrungen

in Arbeits- und Lebenswelten bestehen. Dabei ist von besonderem Interesse, wie die Befragten die sozialpolitischen Folgen für sich selbst und für andere wahrnehmen – und wie sich dies auf die Akzeptanz bei den Menschen auswirkt. In diesem Zusammenhang prüfen die Forschenden auch, ob dabei Unterschiede zwischen den Arbeits- und Lebenswelten auftreten und wie potenzielle Unterschiede in der Wahrnehmung die Diskurse in Betrieben und im öffentlichen Raum beeinflussen. Die Befragungsdaten werden mit Informationen zur Transformationsbetroffenheit von Regionen verknüpft, die auf Basis einer vorgeschalteten georeferenzierten Analyse geschätzt wird.

In ausgewählten, besonders stark betroffenen Regionen sollen Fokusgruppen gebildet werden, die sich aus unterschiedlichen sozialpolitischen Akteurinnen und Akteuren zusammensetzen. Damit soll ein Diskursraum geschaffen werden, um gemeinsam Lösungen zu erarbeiten, mit denen die Anpassungsfähigkeit und -bereitschaft der einzelnen Menschen in ihren jeweiligen Arbeits- und Lebenswelten gestärkt werden können.

Projektbeteiligte

Institut der deutschen Wirtschaft: Dr. Oliver Stettes (PI)

Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie: Katja Witte (PI)

GENESIS - Generative KI in der Sozialverwaltung. Erwartungen, Servicequalität und politische Systemunterstützung

Die Strukturen und Leistungen der Sozialverwaltung werden von Bürger:innen oft als komplex und unübersichtlich empfunden. Dies kann das Vertrauen in die Leistungsfähigkeit des Sozialstaates und in staatliches Handeln insgesamt schwächen. Der Einsatz generativer Künstlicher Intelligenz in der Sozialverwaltung wird als Chance gesehen, die Leistungsfähigkeit zu erhöhen und Vertrauen zurückzugewinnen. Offen bleibt jedoch, wie KI-Anwendungen konkret ausgestaltet sein müssen, um zur Zufriedenheit mit sozialen Dienstleistungen beizutragen, und ob sich Servicezufriedenheit auch in politische Systemunterstützung übersetzt. Zur theoretischen Fundierung wird die Expectation-Disconfirmation-Theorie herangezogen, um zu analysieren, wie Erwartungserfüllung oder -enttäuschung programmatische Unterstützung und systemische Einstellungen prägen. Empirisch konzentriert sich das Projekt auf steuerfinanzierte Leistungen der sozialen Grundsicherung. Methodisch werden drei Bausteine kombiniert: ein Nutzer:innen-Experiment mit Variation von Performanz und Digitalisierungsart, ein bevölkerungsrepräsentatives Survey-Experiment mit Vignetten und Conjoint-Designs sowie Online-Fokusgruppen zur Analyse der Zuschreibungen zwischen Performanz, Digitalisierung und Systemunterstützung.

Projektbeteiligte

Universität Bremen: Prof. Markus Tepe (PI), Michelle Thurn

Universität Duisburg-Essen: Prof. Achim Goerres (PI), Philipp Kemper

Geschlechterkonflikte und die Zukunft des Wohlfahrtsstaats. Eine qualitative Studie der Einstellungen junger Deutscher

Dieses Projekt beschäftigt sich mit gesellschaftlichen und wohlfahrtsstaatlichen Einstellungen Jugendlicher und junger Erwachsener. Im Zentrum stehen dabei Geschlechternormen, Gerechtigkeitsvorstellungen, sozialpolitische Präferenzen, affektive Polarisierung sowie subjektive politische Entfremdung. Das Projekt fragt nach ihren alltagsweltlichen Ursachen und wie diese durch technologischen Wandel geprägt werden. Als Ausgangspunkt nimmt es eine Reihe mit einander verbundener empirischer Muster, die bislang aus politikwissenschaftlicher Sicht noch nicht gut untersucht sind: Die wachsende Kluft im Wahlverhalten junger Männer und Frauen, explizit anti-feministische Mobilisierungsstrategien rechtspopulistischer Parteien und die Sichtbarkeit von Geschlechterkonflikten in sozialen Medien.

Bei den Erklärungsfaktoren wird ein besonderes Augenmerk auf der Wirkung von Frustrationen liegen, die sich aus erschwerten Berufseinstiegen durch technologischen Wandel ergeben. Außerdem werden daraus erwachsende Konflikte und Probleme in Partnersuche und Familiengründung betrachtet. Dabei werden sowohl Erwartungen und Sorgen als auch bereits eingetretene Erfahrungen analysiert. Eine zentrale Rolle in dem Projekt werden Diskurse in sozialen Medien einnehmen, die (politische) Deutung dieser Frustrationen anbieten. Um der Vielschichtigkeit und möglicherweise Widersprüchlichkeit dieser Deutungsmuster gerecht zu werden, verfolgt das Projekt einen Methoden-Mix aus Umfragen und qualitativer Konversationsanalyse in Fokusgruppen.

Projektbeteiligte

Universität Bonn: Prof. Paul Marx

Radikaler technologischer Wandel und der Sozialstaat: Folge- und Wechselwirkungen im Spiegel der öffentlichen Meinung

Dieses Projekt untersucht die Auswirkungen von radikalem technologischem Wandel auf sozialpolitische Einstellungen und Reformdynamiken. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Themen KI und neue Energietechnologien, von denen erwartet wird, dass sie größere Auswirkungen auf Arbeitsmärkte haben.

Das Projekt plant die Erhebung von Umfragedaten im Panel-Design über insgesamt drei Erhebungswellen (2027, 2029 und 2031) und nutzt damit die einmalige Möglichkeit, die sozialpolitischen Konsequenzen des radikalen technologischen Wandels in Echtzeit über mehrere Jahre beobachten zu können. Die Erhebung wird in drei Ländern (Deutschland, USA und Schweden) durchgeführt, um Feedback-Effekte von bestehenden wohlfahrtsstaatlichen Institutionen auf Einstellungsmuster zu erfassen. Neben der quantitativen Analyse von Umfragedaten wird das Projekt eine starke qualitative Säule haben. Über Fokusgruppen werden individuelle Einstellungen differenzierter beschrieben, als es in quantitativen Umfragen möglich ist. Über Experteninterviews in den drei Länderfällen wird untersucht, inwiefern die öffentliche Meinung zum Sozialstaat tatsächlich Auswirkungen auf Reformdynamiken und politische Entscheidungen hat.

Projektbeteiligte

Universität Konstanz: Prof. Marius Busemeyer (PI), Dr. Elisabetta Girardi

Der Gender- und Generationen-Gap in Berufen mit digitalisierten (KI-)Tätigkeiten: Erhöhte Arbeitszeitanforderungen und (ungenutztes) Vereinbarkeitspotenzial von digitalen (KI) Technologien? (Digi-Gap)

Die Digitalisierung und der Einsatz von digitalen (KI-)Technologien prägen zunehmend Arbeitsmarkt, Wirtschaft und Gesellschaft. Gleichzeitig führt der demografische Wandel zu Fach- und Arbeitskräfteengpässen und einer alternden Erwerbsbevölkerung. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, Arbeit zukunftsgerecht zu gestalten. Eine bessere Vereinbarkeit von Berufs- und Lebenswelt spielt dabei eine zentrale Rolle.

Digitale (KI-)Technologien bergen dabei sowohl Chancen als auch Risiken: Homeoffice, digitale Kommunikation und KI-gestützte Zusammenarbeit, wie im Job- und Topsharing, können einerseits die Vereinbarkeit verbessern. Andererseits können steigende Erwartungen zu ständiger Erreichbarkeit, längeren Arbeitszeiten und Arbeitsintensivierung (AI Overload) die Vereinbarkeit von Beruf- und Lebenswelt erschweren. Berufliche, betriebliche und private Rahmenbedingungen bestimmen dabei die Potenziale und Risiken der Nutzung digitaler (KI-)Technologien mit. Hinzu kommt ein digitaler Gap: Frauen und ältere Beschäftigte nutzen digitale (KI-)Technologien seltener, obwohl gerade sie von den Veränderungen etwa in gewerblichen und administrativen Tätigkeiten in hohem Maße betroffen sind.

Das Projekt fragt: Fördern oder erschweren digitale (KI-)Technologien die Vereinbarkeit von Berufs- und Lebenswelt, unter welchen Bedingungen – und für wen? Drei Teilprojekte beleuchten dies aus komplementären Perspektiven: Teilprojekt 1 untersucht Geschlecht als Strukturkategorie von Vereinbarkeitsrisiken und -potenzialen durch

digitale (KI-)Technologien im Erwerbsleben. Teilprojekt 2 richtet den Blick auf Partnerschaft und Familie und untersucht, wie digitale Arbeitsanforderungen Sorgearbeit und Familienalltag verändern. Teilprojekt 3 untersucht Geschlecht und Alter gemeinsam und fragt, ob digitale (KI-)Technologien älteren Beschäftigten durch bessere Vereinbarkeit einen längeren Verbleib im Erwerbsleben ermöglichen oder erschweren und welche betrieblichen Rahmenbedingungen dafür entscheidend sind.

Die Fragestellungen werden anhand von bestehenden Sekundärdatensätzen u.a. der BIBB-BAuA Erwerbstätigenbefragung, dem European Working Conditions Survey und der Zeitverwendungserhebung erforscht. Kombiniert mit leitfadengestützten Interviews mit Expert:innen aus der Entwicklung digitaler (KI-)Technologien sowie deren arbeitsorganisatorischer und datenschutzrechtlicher Umsetzung in Betrieben entsteht ein ganzheitliches Bild von Vereinbarkeitsrisiken und ungenutzten Potenzialen, aus dem praxisnahe Handlungsempfehlungen für Betriebe und Politik abgeleitet werden.

Projektbeteiligte

Universität Bielefeld: Prof. Anja Abendroth (PI), Dr. Anne Busch, Antje Schwarz

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut der Hans-Böckler-Stiftung: Dr. Yvonne Lott (PI), Dr. Eileen Peters (PI), Dr. Charlotte Schröder

Wirkung und Regulierung neuer Technologien in den Arbeitswelten im Kontext von ökonomischem und demographischem Wandel: Handlungsansätze von Mitbestimmung und Sozialpartnerschaft im Bereich Arbeit, Beschäftigung und Qualifizierung (TREND)

Die Projektgruppe TREND (Technologischer Wandel, Regulierung, Erwerbsarbeit, Neugestaltung, Dialog) analysiert, wie neue Schlüsseltechnologien die Arbeitswelt verändern und wie Unternehmen, Beschäftigte und Sozialpartner diesen Wandel gestalten. Im Mittelpunkt stehen dabei Folgewirkungen und Gestaltungsbedarfe in Bezug auf Beschäftigung, Qualifizierung und Arbeitsbedingungen. Unser besonderer Fokus liegt dabei aus den Akteuren der Arbeitsbeziehungen – ihren Situationsdefinitionen, Strategien und Ressourcen – sowie den damit verbundenen Konflikten, Aushandlungsprozessen und Arbeitsregulierungen in den Arbeitsbeziehungen.

Die Untersuchung konzentriert sich auf zwei beschäftigungsstarke Kernbranchen der deutschen Wirtschaft, die unterschiedlich strukturiert sind: Die Pflege (Teilprojekt TREND-CARE) und das verarbeitende Gewerbe (Teilprojekt TREND-INDUSTRY). Beide Branchen stehen für unterschiedliche Konstellationen von Akteuren, Technologieeinsatz und ökonomischen Rahmenbedingungen und sollen deshalb kontrastierend analysiert werden.

Im Teilprojekt TREND-CARE liegt der Fokus auf KI-Technologien in der Langzeitpflege, einer quasi-öffentlichen Dienstleistungsbranche mit starkem Beschäftigungsaufwuchs und Fachkräftemangel. Teilprojekt TREND-INDUSTRY untersucht digitale Technologien, KI sowie Energie- und Klimatechnologien in einem privatwirtschaftlich organisierten Sektor, dessen Entwick-

lung durch die Überlagerung verschiedener, teils gegenläufiger Veränderungen – z.B. von Beschäftigungsaufbau und Arbeitsplatzabbau oder -verlagerung – geprägt ist.

Der Vergleich beider Branchen macht sichtbar, wie unterschiedliche wirtschaftliche Rahmenbedingungen und Interessenvertretungsstrukturen die Einführung und Ausgestaltung neuer Technologien prägen, welche Folgen damit für Arbeit und Arbeitsbedingungen verbunden sind und wie diese Folgen in den Arbeitsbeziehungen bearbeitet werden. Das Projekt TREND untersucht, mit welchen Strategien und arbeitsbezogenen Folgen Unternehmen und Sozialpartner in diesen unterschiedlichen Konstellationen über Einsatz und Ausgestaltung von Technologien entscheiden, welche Ziel- und Interessenkonflikte dabei auftreten, und wie diese bearbeitet werden.

Projektbeteiligte

Universität Duisburg-Essen: Georg Barthel, Prof. Thomas Haipeter (PI), Dr. Karen Jaehrling (PI), Christiane Schnell

Ruhr-Universität Bochum: Dr. Fabian Hoose (PI), Prof. Bernd Kuhlenkötter (PI), Alexander Ranft

Westfälische Hochschule Gelsenkirchen Bocholt Recklinghausen: Institut Arbeit und Technik: Michaela Evans-Borchers (PI), Julia Lenzen

Sozialpolitik im technologischen Wandel: Steuerung, Organisation, Interaktion (SoTeW)

KI-Anwendungen wird das Potenzial zugeschrieben, positive Effekte auf das Gemeinwohl zu haben. Wir untersuchen diese Potenziale in unterschiedlichen Feldern des Sozialstaats und analysieren die beobachtbaren Entwicklungen in dreifacher Perspektive: Technologieerwartungen (Technologiebezug), organisationale Einbettung (Organisationsbezug) und Auswirkungen auf Bürger/innen (Lebensweltbezug). Die empirische Untersuchung erfolgt in drei Ansätzen:

A - Big-Social-Data – KI-gestützte Planung in der Sozialpolitik

Sozialdaten sind zentral für die Gestaltung sozialer Politik. KI-Systeme wie maschinelles Lernen ermöglichen die Strukturierung großer Datenmengen, Prognosen und Entscheidungsvorschläge – mit Potenzial für gezielte Ressourcenallokation. Doch birgt dies auch Risiken wie automatisierte Diskriminierung. Ziel ist eine umfassende Bestandsaufnahme geplanter, existierender und gescheiterter KI-Anwendungen in Deutschland und Europa. Darauf aufbauend wird das Potenzial von Big Social Data für sozialstaatliche Leistungen analysiert. Aus sozialpolitischer Sicht wird geprüft, wo KI einen gesellschaftlichen Mehrwert schafft.

B - Datengestützte Berufsorientierung – Jugendberufsagenturen als Schnittstellenaktuelle

Digitale und KI-gestützte Anwendungen unterstützen zunehmend den Übergang von Schule in berufliche Bildung. Gelingende Übergänge sind entscheidend für die Fachkräftesicherung im technologischen Wandel und für individuelle Lebensläufe. Die Vielfalt der Lebenswelten junger Menschen erfordert umfassende Begleitung

– besonders für jene mit besonderem Unterstützungsbedarf. Wie können digitale und KI-gestützte Anwendungen eine kontinuierliche Berufsorientierung fördern? Und welche Rolle können Jugendberufsagenturen als Schnittstellenaktuelle zwischen Schulsystem und Arbeitswelt spielen und, gestützt auf diese Anwendungen, die rechtskreisübergreifenden Kooperation ausbauen?

C - Wer spricht mit wem? Chatbots in der kommunalen Grundsicherung

KI-gestützte Kommunikationsschnittstellen wie Chatbots werden in Sozialämtern und Jobcentern eingesetzt. Ziel ist die Analyse ihrer Nutzung: Welche Erwartungen haben Behörden, Nutzer/innen und Entwickler/innen? Wie beeinflussen Chatbots die Zugänglichkeit sozialer Leistungen? Welche Chancen und Risiken ergeben sich für Bürger/innen? Besonderes Augenmerk liegt auf der Einbettung von Chatbots in die digitale Alltagswelt und deren Rolle beim Zugang zu Sozialleistungen – aktuell und zukünftig. Auch Entwicklungsbedarfe in sozialstaatlichen Organisationen werden identifiziert.

Projektbeteiligte

Universität Duisburg-Essen: Nikolett Aszódi, Dr. Daniela Böhringer, Prof. Martin Brüssig (PI), Dr. Max Kaufmann, Timothy Rinke, Dr. Marina Ruth, Prof. Sybille Stöbe-Blossey (PI), Dr. Dorothea Voss (PI)

Evaluation der Wirkungen von Klimatransformations-Maßnahmen in Gewässern und Auen auf ökologische und soziale Faktoren und Prozesse und sozialpolitischen Handlungsbedarf

Das Projekt untersucht Wirkungen von Klimatransformations-Maßnahmen beim Bau und der Umgestaltung von Gewässern und Auen im Hinblick auf ökologische, soziale und sozialpolitische Implikationen. Im Fokus stehen innovative Technologien zum (Um-)Bau von Gewässern, Energietechnologien zur Erzeugung regenerativer Energie sowie naturbasierte Lösungen wie Deichrückverlegungen und Etablierung von Auenflächen. Diese Maßnahmen liefern zentrale Beiträge zu Klimaschutz, Klimaanpassung und menschlichem Wohlbefinden. Gleichzeitig können mit vielen dieser Maßnahmen aber auch tiefgreifende soziale Auswirkungen verbunden sein und Konflikte und regionale Disparitäten erzeugt werden, die sozialpolitische Anpassungsbedarfe nach sich ziehen.

Im Rahmen des Projektes wird zunächst ein deutschlandweiter Überblick laufender und geplanter Maßnahmen erstellt und in einer web-basierten Datenbank zugänglich gemacht. In Pilotstudien werden die eingesetzten Technologien, ihre Wirkungen auf Ökosystemfunktionen, menschliches Wohlbefinden, Arbeits- und Lebenswelten sowie regionale Entwicklungsimpulse untersucht. Analysen umfassen Indikatoren-basierte Bewertungen, GIS-gestützte Kartierungen und Experteninterviews. Zudem werden Erfolgsfaktoren und Best-Practice-Beispiele identifiziert. Auf dieser Basis werden Schnittstellen zwischen Klimaschutz- und Sozialpolitiken analysiert, Vorschläge zur Weiterentwicklung politischer Instrumentarien entwickelt und in einer abschließenden Workshopreihe mit kommunalen Entscheidungs-

trägern sozialpolitische Konsequenzen und Maßnahmen erarbeitet. Ziel ist ein „Blueprint“ für sozial gerechte und wirksame Klimatransformationsprojekte.

Projektbeteiligte

Universität Duisburg-Essen: Prof. Daniel Hering (PI), Dr. Sebastian Birk, Prof. Bernd Sures (PI)

Digitale Sozialpolitik: Herausforderungen einer sich radikal verändernden Medienumgebung

Das Projekt untersucht anhand der Schlüsseltechnologien „Künstliche Intelligenz und digitale Kommunikation“ sowie „Energietechnologien und Klimatransformation“ die Herausforderungen einer sich radikal verändernden Medienumgebung für eine selbst zunehmend „digitale Sozialpolitik“. Darunter verstehen wir eine Sozialpolitik, die nicht nur unter den Bedingungen der heutigen Medienumgebung agiert, sondern dabei auch digitale Medien und Tools selbst als ein Instrument des politischen Handelns begreift.

Dafür werden die entsprechenden Diskurswelten im Hinblick auf den öffentlichen Diskurs seit 2010 und spezifische Dynamiken auf digitalen Plattformen untersucht. Diese Diskurse und Dynamiken werden in Bezug gesetzt zu einer Erforschung der innerbetrieblichen Organisation der Arbeitswelt im Hinblick auf Sozial- und Betriebswahlen.

Um möglichst breit die Daten zu Diskursen über die Schlüsseltechnologien „Künstliche Intelligenz und digitale Kommunikation“ sowie „Energietechnologien und Klimatransformation“ erheben zu können und bei engen finanziellen Ressourcen umfassende Synergien zu schaffen, soll eng mit der Forschungsgruppe „Kommunikative KI“ (<https://comai.space>) kooperiert werden. Zur Plattformanalyse nutzen wir neuartige Möglichkeiten des Datenzugangs nach Artikel 40 des Digital Services Acts (DSA), welche das DSA40 Data Access Collaboratory (<https://dsa40collaboratory.eu>) bereits umfassend erarbeitet hat. Hierbei werden öffentliche Daten zu „Energietechnologie und Klimatransformation“ sowie nichtöffentliche Daten von Plattformen beantragt. Parallel werden aus der ab Projektstart laufenden Datenerhebung die Korpuselemente entlang des

Diskurses um eine Modernisierung der Betriebsratswahl 2026 genutzt, um die Rahmenbedingungen für die Entwicklung und den Einsatz digitaler Wahlverfahren in Unternehmen zu erfassen. Auf dieser Grundlage sollen dann mit ausgewählten Praxisvertreter:innen konkrete Lösungen für den Einsatz bei Betriebsratswahlen entwickelt und erprobt werden.

Methodisch stützt sich das Projekt auf eine Triangulation jüngster Verfahren der Kommunikations- und Medienforschung, insbesondere Computational Methods, qualitative Verfahren der Diskurs- und Inhaltsanalyse sowie partizipative Reallabore. Ein kontinuierlicher Austausch zwischen den Teilprojekten findet statt durch Online-Dashboards, Zwischenberichte und die Kooperation im Reallabor-Kontext.

Projektbeteiligte

Center for Advanced Internet Studies (CAIS, Bochum):
Prof. Christoph Bieber (PI), Aryan Shooshitari

Universität Bremen: Prof. Andreas Hepp (PI), Prof. Cornelius Puschmann

Weizenbaum-Institut: Prof. Christoph Neuberger (PI)

GErman Taxes and Transfer SIMulator (GETTSIM) – Infrastruktur für Sozialpolitikforschung

Es ist das Ziel, ein Open-Source-Mikrosimulationsmodell bereitzustellen, das eine umfassende Abbildung des deutschen Steuer- und Transfersystems bietet. Es soll zu einer zentralen Forschungsinfrastruktur für die Sozialpolitikforschung entwickelt werden, die es erlaubt, die Verteilungswirkungen und fiskalischen Effekte sozialpolitischer Reformen sowie steuerlicher Änderungen auf Haushalte und Individuen präzise zu quantifizieren. Darüber hinaus soll GETTSIM die Grundlage bilden, um wirtschaftliche Entscheidungen von Haushalten – etwa hinsichtlich Arbeitsangebot, Konsum- und Sparverhalten, Inanspruchnahme von Sozialleistungen, Renteneintritt oder Investitionen in Weiterbildung – zu analysieren. Zentral sind hierbei Anwendungen, die es ermöglichen, potentielle negative Auswirkungen des technologischen Wandels auf Einkommen und soziale Lagen von Haushalten zu quantifizieren und sozialpolitische Reformen zu entwickeln und zu evaluieren, die diese Risiken absichern.

Projektbeteiligte

DIW Berlin: Prof. Peter Haan (PI)

Universität Bonn: Prof. Hans-Martin von Gaudecker (PI)

ZEW Mannheim: Prof. Holger Stichnoth (PI)

Impressum

DIFIS-SOFO – Forschungszentrum des
Deutsches Institut für Interdisziplinäre
Sozialpolitikforschung

Wissenschaftliche Leitung: Prof. Dr. Tanja
Klenk und Prof. Dr. Christoph Bieber (tbc)

Standort Duisburg: Institut Arbeit und
Qualifikation (IAQ), Forsthausweg 2, 47057
Duisburg

Verantwortung: Prof. Dr. Ute Klammer,
Universität Duisburg-Essen

Standort Bremen: SOCIUM
Forschungszentrum Ungleichheit und
Sozialpolitik, Mary-Somerville-Straße 5, 28359
Bremen

Verantwortung: Prof. Dr. Sebastian Fehrl,er,
Universität Bremen



Gefördert durch



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

The first part of the paper discusses the importance of understanding the underlying mechanisms of the observed phenomena. It highlights the need for a comprehensive theoretical framework that can account for the complex interactions between various factors. The second part of the paper presents a detailed analysis of the data, showing how the proposed model can effectively explain the observed patterns. The third part of the paper discusses the implications of the findings for future research and policy-making.

In conclusion, the paper emphasizes the significance of the research and the need for further exploration in this field. It also provides a list of references for further reading.

